

Armee-Drohnen in Turbulenzen

Bis ins Jahr 2028 sind die neuen Fluggeräte vermutlich nur beschränkt einsetzbar

Das neue Drohnen-System, das die Schweizer Armee für 250 Millionen Franken kaufen will, erhält laut Experten in den nächsten Jahren keine vollständige Zulassung.

Andreas Schmid

Auf den 16. Juni ist im Nationalrat die Behandlung des Rüstungsprogramms 2015 angesetzt. Darin enthalten ist die Beschaffung von sechs Drohnen des Typs Hermes 900 aus Israel für 250 Millionen Franken. Das Geschäft hat wegen des Herstellerlands vor allem in der Westschweiz heftige Proteste provoziert, 28 000 Per-

Otfried Nassauer



Der deutsche Rüstungsexperte sieht wenig Spielraum für den Einsatz der Hermes-Drohnen in der Schweiz.

sonen haben eine Petition gegen den Kauf unterschrieben.

Zu diesem Widerstand kommen jetzt auch noch technische Bedenken. Diese gründen darauf, dass der zivile europäische Luftraum neu organisiert wird. Eurocontrol, die Europäische Organisation zur Sicherung der Luftfahrt, erarbeitet ein neues System zur Nutzung des Luftraums. Daran ist auch die Schweiz gebunden. Im zivilen europäischen Luftraum sind grosse Drohnen derzeit aber nicht zugelassen, und deren Integration ins System wird noch Jahre dauern. Dies bestätigt Mike Lissone von Eurocontrol: «Der Zeitplan sieht eine Integration der Drohnen ins System bis ungefähr 2028 vor.» Das bedeutet laut Lissone, dass geprüfte und zertifizierte Drohnen dann im Flugplan eingetragen werden und sich im selben Luftraum wie Flugzeuge bewegen können.

Deshalb muss die Armee für die nächsten Jahre Wege finden, um die Hermes-Drohnen einzusetzen, die 2020 geliefert werden sollen. Wie bei den derzeit verwendeten Drohnen des Typs Ranger müssen die neuen im allgemein benutzten Luftraum von einem Flugzeug begleitet werden. Zudem will die Beschaffungsbehörde Armasuisse ein sogenanntes Sense-and-Avoid-System zur automatischen Erkennung entwickeln lassen, das den Drohnen-einsatz ohne Begleitflugzeug ermöglicht. «Nach heutiger Planung wird das System 2020 funktionstüchtig sein», sagt Arma-



Testflug einer Drohne des Typs Hermes 900, den die Armee kaufen will, über Emmen. (8. Oktober 2012)

suisse-Kommunikationschef Kaj-Gunnar Sievert.

Grundlegende Bedenken

Der deutsche Rüstungsexperte Otfried Nassauer zweifelt stark an den Prognosen der Armasuisse. Weil die Zulassungsbedingungen von Eurocontrol noch gar nicht bekannt seien, kenne niemand

die Anforderungen an ein Erkennungssystem. Dessen Sensoren hätten zudem bei eingeschränkten Sichtverhältnissen keine grosse Reichweite. Die Variante, Drohnen mit Pilatus-Kleinflugzeugen zu begleiten, bezeichnet Nassauer, der das Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit leitet, als «netten

Umgehungstrick, der für die Ranger-Drohnen mit einer Flugzeit von vier Stunden funktioniert». Für die neuen Hermes-Drohnen, die 24 Stunden in der Luft seien, sei eine solche Begleitung aber kaum praktikabel.

Meret Schneider von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) verweist darauf, dass einige Länder versucht hätten, eigene Sense-and-Avoid-Erkennungssysteme zu entwickeln. «Sie sind grandios gescheitert», sagt Schneider. Ein solcher Versuch sei für die Schweiz fast aussichtslos und verschlinge viel Steuergeld. «Wenn die Hermes-Drohne in etwa zwölf Jahren einmal voll einsetzbar ist, ist dieser Typ bereits wieder veraltet.»

Armasuisse-Sprecher Sievert betont, dass man von den begleiteten Drohnen-Flügen wegkommen wolle. Obwohl heute das Ranger-System nur in beschränkten zivilen und den militärischen Lufträumen sowie vor allem nachts unbegleitet benutzt werden kann, gehen laut Sievert bereits 55 Prozent der Drohneinsätze ohne Pilatus-Flugzeuge im

Schlepptau vonstatten. Dies geschehe gemäss europäischem Recht und gewähre die zivile und militärische Flugsicherheit.

Angesichts der unklaren Entwicklung des Managementsystems für den europäischen Luftraum bezeichnet aber auch Armasuisse selber das technische Risiko für die Beschaffung der Hermes-Drohnen als «mittel».

Für Auslandeinsätze

Auch in Deutschland wird kontrovers über die Beschaffung und Zulassung von Drohnen debattiert. Mit Blick auf die Schweiz sagt Experte Nassauer, andere Nationen setzten zwar ebenfalls auf grosse Drohnen; doch diese verwendeten die Systeme nur für Auslandmissionen ausserhalb Europas, über dem Meer oder in temporär gesperrten Lufträumen. Die Schweiz habe aber weder einen meeresnahen Flughafen noch sei sie in aussereuropäischen Einsätzen engagiert. «Man muss sich deshalb fragen, ob die Schweiz die Hermes-Drohnen nur haben oder auch regelmässig fliegen will», konstatiert Nassauer.

Diverse Einsatzbereiche

Künftige Auslandmissionen möglich

Die Luftwaffe der Armee setzt die 15 Ranger-Aufklärungsdrohnen unter anderem für den Schutz von Anlässen wie dem OSZE-Gipfel von 2014 in Basel ein. Vor allem müsse aber die Fähigkeit zur Luftaufklärung gewährleistet sein, sagt Armasuisse-Kommunikationschef Kaj-Gunnar Sievert. Die Ranger-Drohne ist in der Schweiz entwickelt worden und steht seit 2001 im Einsatz. Die neue israeli-

sche Hermes-Drohne ist wesentlich leistungsfähiger. Sievert hält fest, künftig seien Einsätze im entfernteren Ausland, etwa für die Friedensförderung, «nicht ausgeschlossen». Ausser für Armee-Zwecke sollen die Drohnen weiter auch für Aufgaben ziviler Behörden genutzt werden. So können etwa Grenzschutzkorps, Polizei oder kantonale Führungsstäbe die Armee-Drohnen verwenden. (asc.)

Krieg der Sterne erreicht die Katzen

Ende diesen Jahres soll der neue «Star Wars»-Film in die Kinos kommen, doch die schon seit Jahren anhaltende Aufregung um die Wiederkehr der Sternenkrieger findet bereits jetzt handfesten Niederschlag in der Statistik - genauer gesagt in den Namenslisten der in der Schweiz registrierten Hunde und Katzen. Wie es sich für ein ordentlich organisiertes Land gehört, wertet die zentrale Haustierdatenbank Anis nämlich die ihr gemeldeten Vierbeiner nicht nur akribisch nach Art und Rasse aus. Auch die Vornamen der 2014 insgesamt registrierten 542 809 Hunde und 369 718 Katzen haben das Forscherinter-

esse der zentralen Tierzähler geweckt. Einerseits, so der statistisch untermauerte Befund im Anis-Jahresbericht 2014, neigen hiesige Tierhalter bei der Namensgebung für ihre vierbeinigen Weggefährten zur Konstanz: In der Deutschschweiz heisst man seit Urzeiten als Rüde Rocky, als Hündin Luna. Als stolzer Kater wiederum hat man es mit grösseren Verwandten: Der Name Simba - nach der Hauptfigur im Zeichentrickfilm «Löwenkönig» - führt die Statistik an, dann folgt der schlichte Leo. Luna wiederum ist mit grossem Abstand der Name der Wahl für das weibliche Büsi - in diesem Fall auch bei den Tier-

haltern ennet dem Röstigraben und dem Gotthard.

Doch Obacht, es kommt mächtig Bewegung ins tierische Namensgefüge, wie Anis vermutet. So seien neu praktisch alle Figuren von «Star Wars» in der Datenbank vertreten: «Jabba», «Anakin», «Chewbacca», «Luke Skywalker» und «Qui-Gon Jinn» - die Leinwandhelden tragen in der Schweiz keinen Raumanzug, sondern dichtes Fell. Ins-

gesamt, so Anis weiter, könnte man anhand der Zahlen schliessen, dass «Star Wars»-Fans eher Katzen- denn Hundehalter seien. Man kann das verstehen, denn der wahre «Star Wars»-Liebhaber verbringt seine

Abende auf dem Sofa und fiebert zum x-ten Male beim interstellaren Ringen mit. Jabba mag dazu im Katzenkörbli dösen. Aber mit Rocky an der Leine Gassi gehen? Wie heisst es doch im Film so schön: «Wer ist der grössere Tor? Der Tor oder der Tor, der ihm folgt?» (pho.)



In Kürze

Schwere Gewitter nach Hitzetag

Nach einem Hitzetag mit einer in Basel gemessenen Spitzentemperatur von 34,2 Grad ist die Schweiz ab Samstagmittag von zum Teil heftigen Gewittern überrollt worden. Bereits am frühen Nachmittag setzte im Bündnerland schwerer Regen ein. Besonders stark traf es das Albulatal. Später gab es auch im Berner Oberland Hagelstürme. Betroffen von den zum Teil sintflutartigen Regenfällen waren am späteren Abend auch Teile des Mittellandes. (zsz.)

Unverhofft zum Lottogewinn

Zwei Tage vor dem Verfallsdatum seines Lottogewinns hat sich ein Lottospieler mit seinem Tippschein in einer Verkaufsstelle gemeldet - und 1,3 Millionen Franken gewonnen. Der Glückliche habe die wochenlange Berichterstattung über einen nicht abgeholt Lottogewinn in den Medien mitverfolgt und daraufhin seinen Schein doch noch zur Überprüfung eingereicht, sagte ein Swissslos-Sprecher. Der Gewinner habe perplex «drei- oder viermal gefragt, ob es sich nicht um einen Scherz handle», fügte der Sprecher an. (sda)

Abfallaktion zeitig aufgeräumt

Ein unbekannter Passant hat am Samstagnachmittag frühzeitig eine von der Stadt Zug geplante Aktion gegen Littering aufgeräumt. Hunderte von weggeworfenen oder liegen gelassenen Kleinabfällen waren von Mitarbeitern des Werkhofs auf der Rössliwiese liegen gelassen und mit verschiedenen gelben Tafeln markiert worden. Darauf stand etwa: «Wäh! So nicht!». Mit der Abfall-Demo habe die Stadt ein Zeichen für den respektvollen Umgang mit dem öffentlichen Raum setzen wollen, sagte der Leiter der Fachstelle Littering der Stadt Zug. (sda)

Motorradfahrerin stirbt bei Unfall

In Yverdon-Les-Bains ist am Samstagnachmittag eine Motorradfahrerin ums Leben gekommen. Wie die Kantonspolizei Waadt mitteilte, seien die Umstände des Unfalls noch nicht geklärt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Zeugen sollen sich umgehend melden. (sda)

ANZEIGE

am 14. Juni

Weil
Ausbildung
Zukunft
schafft

stipendieninitiative.ch

JA zur
Stipendien-
initiative

